

Hartig Franz Graf, Staatsmann. * Dresden, 5. 6. 1789; † Wien, 11. 1. 1865. Der Vater Franz de Paula, Dichter und Staatswiss., Präs. der Kgl. Böhm. Ges. d. Wiss., mit K. Joseph II. befreundet und zuletzt k. Gesandter am Dresdener Hof, starb bald nach seiner Geburt. Die vortreffliche Erziehung leitete die Mutter, eine Tochter des Kabinettsmin. Colloredo. 1809 trat H. in die Staatskanzlei ein, wandte sich aber bald dem Verwaltungsdienste zu, wo er sich der Gunst des einflußreichen Min. Gf. Saurau erfreute. 1811 bei der niederöstr. Statthaltereij, 1814/15 Zivilkomm. in Frankreich, dann Gubernialrat in Brünn, 1819 Hofrat und Referent der Vereinigten Hofkanzlei. 1825–30 Gouverneur in der Steiermark, 1830 Gouverneur in der Lombardei. Hier gelang es ihm, durch Milderung des Polizeiregimes, Förderung der Disziplin im Beamtenkörper und durch gleichzeitiges Eingehen auf die berechtigten Wünsche der Italiener die Lage zu entspannen, eine Tatsache, die auch dem Verlauf der Krönungsreise K. Ferdinands zugute gekommen ist (1838). Auf H.s Initiative ging z. B. die Reorganisierung von Kunst und Wiss. zurück, aber auch dem Verkehrswesen schenkte man erhöhte Aufmerksamkeit. Die Lombardei galt damals sogar als bestverwaltete Provinz des Kaiserreichs. H.s persönliche Haltung während der Cholerapandemie 1836 blieb lange unvergessen. Nach zehnjähriger Tätigkeit in Italien kehrte H. Ende 1840 als Staats- und Konferenzmin., Chef der Sektion des Staatsrats für innere Verwaltung und Finanzen, nach Wien zurück. Seine anonym erschienene „Genesis der Revolution“ führte bald den „stärksten literar. Schlag gegen die Revolution“. Mit ihrer antiständ. Tendenz erregte sie zu ihrer Zeit großes Aufsehen. Mit dem geflüchteten Staatskanzler verband H. viel gegenseitiges Verständnis und als dessen „Gewissens- und Glaubensgenosse“ teilte er längere Zeit das Los des Abschiedsnehmens während des Bachschen Neuabsolutismus. Erst 1858 holte ihn Handelsmin. Bruck an die Spitze der Immediatkomm. zur Regelung der direkten Steuern. Dann wurde H. von K. Franz Joseph in den verstärkten Reichsrat berufen, wo er beim Umbau des Staates gegen die vorherrschende, einseitig föderalist. Strömung einen mäßigen Zentralismus vertrat. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u.a. Mitgl. des Herrenhauses, Ehrenbürger von Wien, Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies.

W.: Das k. Manifest 1848 oder freimütige Bemerkungen über die österr. Herrschaft im lombardo-venezian. Königreiche, 1848; Die niederöstr. Landstände und die Genesis der Revolution in Österr. i. J. 1848, 1849, 3. verbesserte Aufl. 1850, engl.: Genesis or Details of the Late Austrian Revolution, 1853; Nachtgedanken im Februar 1851 (unter dem Ps. Gotthelf Zurecht), 1851; etc.

L.: *Furche vom 1. 1. 1950*; K. Czoernig, *Biograph. Skizze des Gf. F. v. H.*, 1865; *Österr. Revue*, Bd. 3, 1865; *Metternich-Hartig, Ein Briefwechsel des Staatskanzlers aus dem Exil 1848–51*, hrsg. von F. Hartig, 1923 (Einleitung); *Jb. des öffentlichen Rechts*, Bd. 3, 1923; H. v. Srbik, *Metternich*, Bd. 2, 1925; *Bl. für Heimatkunde*, hrsg. vom Hist. Ver. der Stmk., Jg. 14, 1936, S. 77–97; F. Walter, *Geschichte der österr. Zentralverwaltung 1790–1848, 1956*; Kosch, *Das kath. Deutschland*; *Wurzbach*; *ADB*; *Enc. It.*

Hartinger Anton, Maler und Lithograph.

* Wien, 13. 6. 1806; † Wien, 24. 1. 1890. Stud. seit 1820 an der Wr. Akad. d. bild. Künste unter Strenzel und Wegmayer; seit 1836 Korrektor der Blumen- und Fruchtschule der Wr. Akad., 1843–51 Mitgl. derselben. H., der bereits mehrere botan. Werke sachlich illustriert hatte, gründete 1859 eine eigene lithograph. Anstalt, die Arbeiten über Forstkulturpflanzen, Pilze, Giftpflanzen und verschiedene Landschaften herausgab. Er erhielt 1825 den Gundel- und 1829 den größten Fügerpreis.

W.: Ca. 100 Ölgemälde, u.a.: Trauben in einem Korbe, 1836; Blumen und Früchte, 1840; Paradisus Vindobonensis, Abb. seltener und schönblühender Pflanzen der Wr. und anderer Gärten und Museen. Erläutert von (St. Endlicher) B. Seemann, 1844 ff.; Deutschlands Forstkulturpflanzen, Text von F. Fiscali, 1856, 2. Aufl. 1858; Die eßbaren und giftigen Pilze in ihren wichtigsten Formen zur Förderung des Schulunterrichtes, hrsg. von M. A. Becke, 1855, 2. Aufl. 1858; Einzelne Blätter: Christus am Kreuze, Mutter Gottes, etc.

L.: *Allg. Kunstchronik* 14, 1890, S. 105; *Mitt. des DÖAV* 1890, S. 58; *Schmidts Österr. Bl.*, Bd. 1, 1841, S. 63; *Geschichte der Stadt Wien*, N.R. 7/2, 1955; *Bénézit* 4; *Eisenberg*; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*; *Blumen der Heimat und der Fremde. Katalog der Ausst. der Bibl. der Akad. d. bild. Künste Wien, 1952.*

Hartl Hans, Mathematiker und Physiker.

* Reichenberg (Liberec, Böhmen), 17. 5. 1858; † ebenda, 11. 10. 1939. Stud. an der Dt. Techn. Hochschule und an der Dt. Univ. in Prag Math. und Physik. Seit 1882 unterrichtete er an der Staatsgewerbeschule in Reichenberg, an die er nach kurzer Tätigkeit als Inspektor der gewerblichen Fortbildungsschulen in N.Ö. (1907) 1907 als Dir. zurückkehrte; 1913 i.R. 1911 Reichsratsabg., in den Umsturztagen 1918 Mitgl. der dt.-böhm. Landesregierung, 1925–28 gehörte er als Vertreter der Dt. Nationalpartei dem Senat an. Um den Unterricht in seinen Fächern machte er sich nicht nur durch seine weitverbreiteten